

Echo des Siebengebirges.

32. Jahrgang.

Königswinter,

Mittwoch den 7. Dezember 1898.

Nr. 98.

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Preis vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Anzeigen:
die 6spaltige Garmond-Zeile oder deren Raum 10 Pfg.

Redaction, Druck und Verlag



von A. Tillewein in Königswinter.

Agentur:

Niederbollendorf, Wittwe Weber.

Expedition:

Königswinter, Hauptstraße Nr. 69.

Deutschland.

Berlin, 6. Dezember.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten das Hohenzollern-Museum, um die zahlreichen Andenken an die Palästina-Reise zu besichtigen, die vom Kaiser dem Hohenzollern-Museum überwiesen worden sind. Es handelt sich hier namentlich um die Ehrengeschenke, die von Behörden und Corporationen überreicht sind. Zu erwähnen sind besonders ein Modell der Omar-Moschee in Jerusalem mit allen Details, ganz aus Perlmutt hergestellt, ein Geschenk der Stadtgemeinde Jerusalem. Eine kostbare Schnitzerei aus Perlmutt stammt vom griechischen Patriarchen. Der Einband eines Albums mit Ansichten der hl. Stätten in Palästina ist in Perlmutter-Schnitzerei ausgeführt, die u. A. die Bildnisse der drei deutschen Kaiser und ihrer Gemahlinnen zeigt. Ein in Olivenholz reich geschnitztes Lesepult mit Bibel ist von der evangelischen Gemeinde Jerusalems überreicht worden.

Prinzessin Augusta, Gemahlin des Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, ist im Alter von 72 Jahren in Stuttgart gestorben.

Prinz Melik Mansur Mirza, der zweite Sohn des Schahs von Persien ist vom Kaiser in feierlicher Audienz empfangen worden.

Dem Erzbischof Stabilewski ist vom Kaiser die Summe von 20 000 Mark zur Renovierung des Domes in Gnesen überwiesen worden.

Der jüngste Bruder des Regenten von Lippe, Graf Friedrich Carl zu Lippe-Biesterfeld ist vor einigen Tagen zum Wittmeister ernannt worden.

Abgeordneter Lungen (Centrum), der mit 80 Jahren das zweitälteste Mitglied des Reichstages ist, wird an Stelle des erkrankten Abgeordneten Dieden das Alterspräsidium bei Zusammentritt des Reichstages übernehmen.

Ueber das Bismarck-Werk: „Gedanken und Erinnerungen“, schreibt der bekannte Politiker Professor Schmoller u. a.: „Ich kenne von keinem großen Mann der Geschichte ein ähnliches Testament, — außer von Friedrich dem Großen. Aber dessen beide Testamente werden von bureaukratischer Geheimniskrämerie leider immer noch dem deutschen Volk vorenthalten. Stets hat sich bisher eine Summe von Legenden und Mißverständnissen für Generationen wie ein Nebel vor das Bild der großen Staatenlenker gelagert, so daß erst spätere Jahrhunderte sie ganz begriffen. Hier wird zum ersten Male sofort nach dem Tode dieser Nebel zerissen durch ein authentisches Document, das uns den deutschen Helden unseres Jahrhunderts in seiner ganzen Thätigkeit, seinem Muth, seinem Patriotismus, seiner Schlichtheit, seiner Mäßigkeit, seinem durchdringenden Scharfsinn, seinem unbegreiflichen Augenmaß für die wirklichen Kräfte des staatlichen Lebens zeigt. Es ist ein Werk, dessen Wirkung

Friede auf Erden!

Weihnachtserzählung von Gustav Lange.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

„Habe allezeit Gott vor Augen und im Herzen und weiche nicht vom Pfade der Rechtthätigkeit ab, lieber Franz.“ Diese frommen, ermahnenden Worte sprach ein alter, ehrsam aussehender Mann, dem man den Handwerksmeister sofort ansah, zu einem hochaufgeschossenen, blondgelockten, hübschen Jungen, der mit einem Bündelchen unter dem Arm in düstiger Kleidung in der Mitte des ärmlichen, aber sauberen Wohnzimmers vor ihm stand. „Der Steine werden gar viele auch an Deinem Lebenswege liegen, über die Dein Fuß leicht strauscheln kann, besonders in der großen Stadt, in der Du fortan leben wirst, tritt die Versuchung in gar verschiedener Gestalt an den Menschen heran, und ein so unerfahrener junger Bursche wie Du bist der selben mehr wie in einer Hinsicht ausgelegt. Aber denke immer an Deinen heimgegangenen Vater, der, trotzdem ihn viel Unglück im Leben getroffen, doch immer ein rechtschaffener Mann geblieben ist. Er hat mich auf seinem Sterbelager in'ständig gebeten, über Dich zu wachen, und feierlich habe ich ihm dies versprochen müssen; er hat es auch nicht gedacht, Dich so jung als vater- und mütterlose Waise zurücklassen zu müssen, er hatte für Dich, sein einziges vor seinen Kindern am Leben gebliebenes, die besten Zukunftspläne, ich weiß es, aber die Verhältnisse sind eben manchmal stärker als des Menschen Wille. Du mußt hinaus in die Fremde, Du mußt lernen, Deine Kräfte im Kampf um das Dasein zu fühlen, ich kann Dich hierbei nicht stützen, wenn Du strauschelst, darum befolge meine Worte, sie werden Dir allezeit den notwendigen moralischen Halt geben.“

Der junge Bursche schmeigte sich an den alten Mann, der seine Hände liebevoll auf den blonden Vorkopf legte.

„Ich will alles thun was Du willst, lieber Onkel,“ entgegnete der Jüngling und lautes Schluchzen erstreckte seine Stimme; die Thränen, welche schon vorher seine Wangen geseigt, begannen noch reichlicher zu fließen.

man kaum überschätzen kann. Es wird noch nach Jahrhunderten und Jahrtausenden gelesen und studiert werden. Mögen die Lehren geschichtlicher und politischer Weisheit, die es predigt, als Samenkörner wirken und tausendfach aufgehen, dann wird es wahr werden, was ich am 3. August zum Schluß meiner Rectoratsrede im Hinblick auf Bismarck aussprach: „daß die breitere Wirksamkeit der größten Genien der Menschheit gerade nach ihrem Tode beginnt!“

Die neue Militär-Vorlage fordert eine Vermehrung der dauernden Ausgaben um etwas über 27 Millionen, die sich auf 5 Jahre vertheilen. — Von sachmännischer Seite wird die verlangte Erhöhung der Präsenzstärke des Friedensstandes gegen die jetzige Stärke, sobald die entsprechenden Formations-Veränderungen und Etatserhöhungen auch in Bayern stattgefunden haben, auf ungefähr 17 000 Mann und 4000 Pferde taxirt. — Die Militär-Vorlage dürfte schwerlich vor den Weihnachtsferien, die wohl bereits am 16. Dezember ihren Anfang nehmen werden, zur ersten Berathung gelangen.

Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, soll dem neuen Reichstage auch wieder das sogenannte Feinzeische Gesetz zugehen.

Das Reichs-Postamt hat verfügt, daß im Kalenderjahre 1899 eingehende statistische Erhebungen innerhalb der Post- und Telegraphen-Verwaltung stattzufinden haben, um über die Einwirkung der verschiedenen Beschäftigungsarten im Post- und Telegraphen-Betriebe auf den Gesundheitszustand des Personals einen Ueberblick zu gewinnen. Die Aufzeichnungen sind gesondert zu führen für männliche Beamte, weibliche Beamte und Unterbeamte.

Die „Statistische Correspondenz“ schätzt die Bevölkerung Preussens zu Ende des Jahres 1897 auf 32 889 616 Personen, darunter 16 159 498 männliche und 16 730 118 weibliche. In der Mitte des Jahres 1897 betrug die Bevölkerung 32 641 204, Ende 1896 32 392 792, Mitte 1896 32 143 416 und Ende 1895 31 894 180. Im Jahre 1896 hat hiernach eine Bevölkerungszunahme von 498 612 oder 1,56 v. H., 1897 eine solche von 496 824 oder 1,53 v. H. stattgefunden. Die Zunahme der Bevölkerung war in diesen beiden Jahren absolut und relativ höher, als in einem der Vorjahre.

Eine socialdemokratische Protestversammlung gegen die neuerdings von der Regierung verfügten Ausweisungen folgte folgende vom Abgeordneten Nebel befürwortete Resolution:

1. Die Ausweisungen, welche die preussische Regierung gegenwärtig wieder gegen Angehörige der verschiedensten Staaten, Holland, Dänemark, Rußland, Oesterreich etc. in Scene setzt, sind Handlungen, würdig eines Barbarenstaates, unwürdig eines Culturstaates. 2. Die Ausweisungen sind geeignet, das Ansehen Deutschlands im Auslande herabzusetzen

„Kopf hoch, Franz, nur nicht verzagt!“ ermunterte der Alte. „Nimm Dir nur meine Worte zu Herzen und handle danach, dann wirst Du auch die schwersten Zeiten ertragen lernen. Nun noch eins: Sei immer gehorham gegen diejenigen, welche dazu bestimmt sind, Dich in Deinen zukünftigen Beruf einzuführen. Weißt Du, als ich solch ein junges Blut war und ich vor genau demselben Lebensabschnitt stand wie Du jetzt, da sagte mein seliger Vater beim Abschied noch zu mir: „Tobias, Lehrsahre sind keine Herrenjahre,“ bei Gott, ich habe die Wahrheit dieser Worte oft genug empfinden müssen, aber ich habe mich darein gefügt. Freilich, heutzutage will die liebe Jugend nicht mehr davon wissen, und in dem von Deinem Vater für Dich gewählten Berufe kennt man auch den Spannenriemen nicht, wie ich ihn so oft am eigenen Leibe empfunden habe, aber es werden sich doch manchmal schwere Stunden einstellen, und da denke an die Worte, die mir mein seliger Vater beim Antritt mit auf den Weg gegeben hat.“

Jetzt kam auch Franzens Tante, um dem lieben Neffen noch einmal die Hand zum Abschied zu drücken und ihn als Weggebrungene eine mächtige Butterbrot in die Tasche zu stecken, denn es war ein weiter Weg, den der junge Bursche heute noch zurückzulegen hatte.

Es war erst wenige Wochen her, daß Franz am Grabe seines Vaters gestanden und er eine Waise geworden war. Seine Mutter war schon viel früher gestorben, und von sechs Geschwistern er allein noch am Leben. Die Hinterlassenschaft war nur gering, denn die vorausgegangene lange Krankheit seines Vaters, der ein kleiner Beamter gewesen, hatte die Erbschaft vollends aufgezehrt, aber dafür hatte der Verstorbene seinem einzigen Kinde eine sorgfältige Erziehung angedeihen lassen und ihm noch in den letzten Wochen seines Lebens eine Stelle als Lehrling in einem Bankgeschäft der nahen Kreisstadt ausgemacht. Der Inhaber des Bankgeschäftes war ein Schulfreund von dem Verstorbenen gewesen; gesellschaftlicher Verkehr hatte zwischen ihnen zwar nicht bestanden, aber sie gaben sich alljährlich am Neujahrstage ein Lebenszeichen; an diesem Tage übermittelte Franzens Vater seinem Schu-

und Haß und Erbitterung der betreffenden fremden Völker hervorzurufen. 3. Diese Ausweisungen zeigen ferner, daß die Mahnung, die der deutsche Kaiser und König von Preußen auf seiner Reise nach dem Morgenlande verkündete, daß die werththätige Liebe des wahren Evangeliums Christi den Boden für den Verkehr der Christen unter sich — also doch auch der christlichen Völker — bilden soll, von der preussischen Regierung mißachtet wird. 4. Endlich sind diese Ausweisungen auch aus dem Grund zu verurtheilen, weil kein Volk mehr als das deutsche zahlreiche Anhänger in fast allen Ländern der Erde hat, die dort ihren Aufenthalt genommen und ihre Existenz gefunden haben, also auf Duldung und das Wohlwollen der fremden Staaten angewiesen sind. Die Versammlung erhebt gegen diese Politik der Kleinlichkeit und Kurzsichtigkeit auf das Nachdrücklichste Protest.

„Zum Spieler-Prozeß in Hannover“ schreibt das „Deutsche Adelsblatt“ u. a.: „Ist es denn gar nicht möglich, den Drachen der Spielwuth, des Luzzus- und Genußlebens unter den jungen Edelleuten auszurotten? — Wiederum steht eine Anzahl adeliger Officiere vor Gericht mit einem schmutzigen Wucherjuden, wiederum verklünden die Zeitungen urbi et orbi, wie viel Geld die Herren gebrauchen, ihren „nobelen Passionen“ zu fröhnen! Darum noch einmal bei diesem traurigen Anlaß: „Deutscher Adel, ermanne dich, besinne dich auf dich selbst,“ sonst wirst du eine Hypothek, ein Scheinbild, eine verkörperte Lüge, der recht geschieht, wenn sie unter dem Hohngeächter „der anderen“ in sich selbst zusammen sinkt, wie leider der einst so stolze französische Adel, der längst nichts weiter von sich zu wissen scheint, als daß er ein Decorativ ist. Solche Vorfälle, wie diese hannoverschen Prozesse, sind gewaltige Mahnrufe an den Adel, daß er wirklich edel sei. Hier wird ihm gezeigt, wo es fehlt.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Dez. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Justizminister Ruber, worin anlässlich des 50jährigen Regierungszubilaums des Kaisers Franz Joseph volle Amnestie für Verbrechen der Majestäts-Beleidigung und Beleidigung von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses, die bis zum 2. Dezember 1898 begangen sind, ertheilt und 548 anderen Sträflingen der Rest der Freiheitsstrafen erlassen wird.

Wien, 3. Dez. Obwohl sich eine ungeheure Menschenmenge gestern Abend in den Straßen drängte, vollzog sich alles in musterhafter Ordnung und ohne ernste Unfälle. Die Kerzenbeleuchtung der Fenster war fast ganz allgemein, mehr als anderthalb Millionen Kerzen brannten. Künstlerisch hervorragend und großartig war die Rathhausbeleuchtung. Auch in der Provinz verliefen die zahllosen Festlichkeiten ohne Zwischenfall, nur in Pilsen kam es zu Schmähungen gegen Deutsche.

secunde, der durch eigene Thätigkeit und Tüchtigkeit in eine bessere Lebenslage gekommen, in einem höflichen Schreiben die besten Glückwünsche auch für das kommende Jahr, und der Empfänger quittirte mit Dank, indem er gleiches Wohlwollen dem alten treuen Freunde wünschte. So war es viele Jahre geblieben; zu Anfang des Jahres, in welchem Franz die Schule verlassen sollte, da hatte der Verstorbene in seinem Glückwunschschreiben die Anfrage eingeflochten, ob für seinen Franz, einen geschiedten, aufgeweckten Jungen, zu Oestern nicht ein Platz als Lehrling im Kontor frei werde. Die Antwort ließ zunächst lange auf sich warten, aber als sie endlich eintraf, da war sie eine zusage, und darin genau der Tag bestimmt, an welchem sich Franz zum Antritt als Lehrling melden sollte. Sein Vater erlebte leider diesen Tag nicht mehr, und so mußte der Vormund, Meister Tobias, ein Bruder des Verstorbenen, das weitere Arrangement treffen und auch die Regelung des geringfügigen Nachlasses übernehmen.

Heute war nun der Tag gekommen, an welchem sich Franz auf den Weg nach der Kreisstadt aufmachte, an welchem er für immer das Elternhaus verlassen mußte.

Nach einem letzten Händedruck und einer „Behüt' Dich Gott!“ welches ihm Meister Tobias und seine Gattin unter der Hausthüre noch nachriefen, schied Franz von dannen. Als er schon einige Schritte entfernt war, wandte er seinen Blick noch einmal nach rückwärts, dem kleinen bescheidenen Häuschen zu, in welchem seine Wiege gestanden hatte, und es wurde ihm dabei gar weh ums Herz und ein Gefühl der Verlassenheit erfüllte sein jugendliches Gemüth; er unterdrückte aber gewaltsam die Thränen, welche hervorzuwachen suchten, und eilte flüchtigen Schrittes durch die wohlbekannten, engen, winkligen Gassen, dabei weder nach rechts oder links blickend, das Bündelchen, in welchem sich seine wenigen Habseligkeiten und der Engagementsbrief befanden, fest unter den Arm pressend.

Bald hatte Franz die letzten Häuser seiner Vaterstadt hinter sich und befand sich auf der Landstraße, welche nach der einige Stunden entfernten Kreisstadt führte.

Frankreich.

Paris, 4. Dez. In Deputiertenkreisen verlautet, der Cassationshof werde zwar nichts thun, um eine Vertagung des Prozesses Picquart herbeizuführen, doch würde das Kriegsgesicht, falls Dabori bei Beginn der Prozessverhandlung Vertagung beantragte, dem Antrag willfahren.

Der Cassationshof wird wahrscheinlich demnächst anordnen, daß Dreyfus nach Frankreich gebracht werde und die Abreise Anfangs Januar stattfinden solle.

Die Mitglieder des Cassationshofes haben sich verpflichtet, die Namen der ihnen durch Einsicht der Geheimacten bekannt werdenden Geheimagenten in ihren Schlussbericht nicht aufzunehmen. Die Verfolgung Baty du Clams ist wahrscheinlich.

Auf der Friedens-Conferenz verlangen die amerikanischen Delegierten jetzt, daß Spanien ohne ihre Zustimmung keine von den Karolinen-Inseln soll verkaufen dürfen.

Vermischte Nachrichten.

Königswinter, 5. Dez. Der hiesige Bürger-Verein beschloß in seiner gestrigen General-Versammlung, sein demnächstiges Stiftungsfest nach altem Brauch durch ein Festessen und einen sich daran anschließenden Ball zu feiern. Der übliche Vohnenluden wird ebenfalls nicht fehlen und die gewählte Fest-Commission wird auch für sonstige Unterhaltung Sorge tragen. Da der Stiftungstag (hl. Dreikönige 6. Januar) auf einen Freitag fällt, wurde die Verlegung des Festes auf den darauf folgenden Sonntag beschlossen.

Königswinter, 6. Dez. Heute hatte die Verwahrschule hohen Besuch. Zur großen Freude der Kleinen erschien der „heilige Mann“ in ihrer Mitte. Schon seit mehreren Wochen hatten sie sich auf dieses schöne Fest vorbereitet. Je näher der Tag heranrückte, desto zahlreicher erschienen die Kleinen. Selbst diejenigen, welche in letzter Zeit durch Krankheit abgehalten worden waren, blieben nicht zurück. Und wie wurde da nicht gefungen und gebetet! Selbst das Schlafen auf Commando klappte wie nie zuvor. Wenn die Freude über das bevorstehende St. Nikolaus-Tag sich gar zu lebhaft äußerte, dann bedurfte es nur des Commandos: Schlafen! und die ganze jugendliche Schaar lag mit den Köpfchen auf den Bänken, die Augenlein waren geschlossen, lautlose Stille herrschte und wenn die Pause lange dauerte, waren manche wirklich in süßen Schlummer versunken. Nun war der Tag bald da. „Schweester“, so hieß es jetzt, „wenn wir noch einmal aufgestanden sind, kommt dann der hl. Mann?“ Und wenn dann die Frage bejaht wurde, war der Jubel groß. Pünktlich waren alle heute erschienen, in Sonntagsgewändern natürlich, so verlangte es die Feier des Tages. Kaum konnten sie den Augenblick erwarten, wo der „hl. Mann“ erscheinen sollte. Da klingelte es; Aller Augen waren gespannt auf die Thüre gerichtet. Da trat er ein, der „hl. Mann“, in seinem Bischofs Ornat. Welche Ueberraschung! Alle Klänge hingen an seiner ehrwürdigen Gestalt. Die Probe-Section fiel betrieblig aus. Veten und Singen erhielten das Prädikat „gut“, an Einige, die nicht ganz brav gewesen, wurden aber auch Ermahnungen gerichtet. Indem der „hl. Mann“ versprochen, daß auch das Christkind in die Verwahrschule kommen werde, wenn die Kleinen recht folgsam wären, verließ er in langsam abgemessenem Schritte den Saal. Als nun aber zwei große Körbe mit den Geschenken des „hl. Mannes“ heringebracht wurden, da brach lauter Jubel aus und froh kehrten die Kleinen nach Hause zurück und werden sicher den Eltern erzählt haben von Allem, was sie gesehen und gehört, und diese werden gewiß ihre Freude mit getheilt haben.

Königswinter, 6. Dez. Wie verlautet, erhält das erste Acetylengas in unserer Stadt Herr Fabrikbesitzer Emil Järbig. Der Installateur Herr Conrad Spindler ist augenblicklich mit der Anlage dieser Einrichtung beschäftigt.

Königswinter, 6. Dez. Gleichwie die Weinbau-Commission des „Rheinischen Bauernvereins“ sich einstimmig für die Errichtung einer zweiten Rheinischen Weinbau-Schule und zwar insbesondere im Rothweinbau-Gebiet des Untertheins und der Ahr ausgesprochen hat und in diesem Sinne beim demnächstigen Provinzial-Landtag vorstellig wird, hat unlängst die Sektion Weinbau des „Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen“ auch einen ähnlichen Beschluß gefaßt. Der Antrag der Sektion Weinbau lautet:

„Die Sektion Weinbau gibt einstimmig der Ueberzeugung Ausdruck, daß zur weiteren Hebung und Förderung des Weinbaues in unserer Provinz die Gründung weiterer Weinbauhöfen unbedingt erforderlich ist und stellt den Antrag, der Centralvorstand wolle mit allen Mitteln dahin wirken, daß der Anfangs nächsten Jahres zusammentretende Provinzial-Landtag die alsbaldige gleichzeitige Gründung von wenigstens zwei Weinbauhöfen beschließen und zwar eine für das Weinbaugebiet des Untertheins und der Ahr (Rothweinbaugebiet) und die andere für das Weinbaugebiet des Obertheins und der Nahe.“ Sektionsdirector Landrath von Stedman fungirte als Berichterstatter der betr. Sektion.

Wie verlautet, wird die Stadt Ahrweiler sich um eine Weinbau-Schule bemühen und dem demnächstigen Provinzial-Landtag Vorschläge unterbreiten.

Königswinter, 6. Dez. Die milde Witterung des November, welche auch jetzt noch immer anhält, hat die Arbeiten in den Weinbergen sehr gefördert. Das Holz der Reben ist reif und gegen die Kälte widerstandsfähig geworden. Vielfach hat man den Schnitt der Reben bereits ausgeführt, was in diesem Jahre als ganz besonders zweckmäßig empfohlen wird, damit das kranke Holz um so zeitiger entfernt werden kann.

Niederbollendorf, 6. Dez. In der zur hiesigen Waisenanstalt „Probsthof“ gehörigen Kleinkinderschule wird am Sonntag den 11. d. M. Nachmittags 3 1/2 Uhr eine Advents-Feier veranstaltet, bei welcher die Kinder singen, declamiren und lebende Bilder stellen werden. Der Eintritt ist frei, es werden aber Gaben zum Besten der Kleinkinderschule gerne acceptirt.

Bonn, 4. Dez. Wie in anderen Weinbaugärten, so soll auch hier eine Reben-Desinfektions-Anstalt ein-

gerichtet werden. Von der Errichtung einer diesbezüglichen Anstalt ab bedarf es also für die Folge keiner speziellen Erlaubniß des Oberpräsidenten mehr, wenn Reben aus einem Weinbaugarten in den anderen übergeführt werden. Es bedarf nur der vorherigen Desinfektion der Reben. Zum Weiter dieser Desinfektions-Anstalt wurde Herr Gärtner Zimmermann von hier vom Oberpräsidenten bestimmt.

Bonn, 30. Nov. In kurzer Zeit wird auch hier selbst eine Fortbildungsschule, die für die Lehrlinge der Innungs-Meister obligatorisch ist, ins Leben treten. Vorläufig wird der Unterricht an wöchentlich 2 Stunden erteilt werden.

Siegburg, 3. Dez. In der letzten Stadtorordneten-Versammlung ist einstimmig der Beschluß gefaßt worden, ein städtisches Waisenhaus zu errichten. Der Plan und Kostenanschlag zu demselben ist von Vaurath Eschweiler angefertigt und werden sich die Kosten auf 70 000 Mark belaufen, die zum größten Theil durch Schenkungen schon vorhanden sind. Das Haus soll zur Annahme von 50 Kindern berechnet sein. Die Verwaltung des Waisenhauses, sowie der Schulen soll den Schwestern vom hl. No. omäus vergeben werden.

Bonn, 6. Dez. „Der Schaumburger Hof“ in Blittersdorf ist, wie der „B. Gen.-Anz.“ meldet, von Herrn Mundorf für 200 000 Mark an einen auswärtigen Herrn verkauft worden. Herr Mundorf hatte das Besitzthum vor einigen Jahren für 73 000 Mark gekauft und nach einigen baulichen Änderungen zum Wirtschaftsbetriebe einrichten lassen.

Bonn, 30. Nov. Die Eröffnungsfest der Rheinbrücke findet statt vor dem Portal an der Bonner Seite, an dem ein Vorhang angebracht werden wird. Nach der Festrede wird der Vorhang zurückgezogen und die Brücke d. h. Verkehr übergeben. Das Prinzlich-Schaumburg'sche Paar und andere Ehrengäste werden dann in 6 Wagen über die Brücke nach Beuel fahren und mit der Ponte, die dann ihre letzte Fahrt vertritt, zurückkehren.

Bonn, 5. Dez. Der „A. A.“ meldet, daß Freih. v. Hertling einen Ruf nach Bonn unter glänzenden Bedingungen erhalten hat. Von München aus wird diese Mitteilung bestätigt. Ob der Herr Reichsrath den Antrag annehmen wird, steht noch nicht fest.

Köln, 3. Dez. Ein taubstummer Schriftsetzer hieselbst gewann in der „Wohlfahrts-Lotterie“ 25 000 M. Die Freude des Gewinners ist natürlich groß.

Düsseldorf, 1. Dez. Eines gefunden Schlosses erfreut sich ein hiesiger Amtsrichter, dem letzte Nacht Diebe einen Besuch machten, in seinem Schlafzimmer aus der Hosentasche die Schlüssel, das Portemonnaie mit Geld und Zündhölzchen stahlen, beim Scheine der Zündhölzchen das Schlafzimmer durchsuchten und die Taschenuhr und andere Sachen, sowie eine Summe Geldes mitnahmen. Dann hielten die Diebe im Keller eine veritable Weinkneipe ab und verschwanden ungehört und ungestört.

Aachen, 2. Dez. Gestern Abend nach Schluß des Stadt-Theaters erfolgte auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz ein Zusammenstoß zwischen einem stark besetzten Wagen der elektr. Straßenbahn und einem Wagen der städtischen Feuerwehr, die von einem Kleinfuhrer heimkehrte. Der Zusammenstoß war furchtbar; sowohl der Motorwagen wie der Wagen der Feuerwehr wurden beschädigt, die Insassen kamen theils mit dem Schrecken, theils mit geringfügigen Verletzungen davon. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt anscheinend der Glöckner des Feuerwehrwagens, der es von dem Ausbiegen aus der Wirtshausgasse auf den Friedrich-Wilhelmsplatz unterlassen hatte, zu läuten.

Arcfeld, 30. Nov. Vor einiger Zeit ist eine Regierungs-polizeiverfügung erlassen worden, die es Arbeitern verbietet, schulpflichtige Kinder Morgens vor der Schulpflicht, während der Mittagspause oder Abends nach 7 Uhr zu beschäftigen. Die Beschäftigung schulpflichtiger Kinder ist früher, als die Hausweberei noch die Alleinherrscherin war, allgemein üblich gewesen. Sie hat seit der Entdeckung des mechanischen Betriebes zwar abgenommen, ist aber, wie eine von der Regierung verfaßte Umfrage in dem Nachbarorte Puls jüngst ergeben hat, noch sehr verbreitet, daß Gefahren für die Gesundheit der Kinder vorliegen. Die Umfrage hat die Polizei-Verfügung zur Folge gehabt. Gestern sind nun in sämtlichen hiesigen Volksschulen auf Anlaß der Polizei-Ermittlungen über die Beschäftigung der Kinder angestellt worden. Sie haben ergeben, daß nicht weniger als 240 Kinder in den verbotenen Stunden außer dem Hause beschäftigt worden sind. Die betr. Arbeitgeber sollen sämtlich bestraft werden.

Berlin, 6. Dez. Fräulein Wilhelmine Seebach hat dem Berlin-Brandenburger Heilstättenverein für lungenkranke Schauspieler und Schauspielerinnen 100 000 Mark überwiesen.

Berlin, 5. Dez. Der Hauptgewinn der Wohlfahrts-Lotterie von 100 000 M. ist dem Obergärtner einer Berliner Baumschule zugefallen.

(Bismarck über Orden.) Als Bismarck im Jahre 1851 als designirter Nachfolger Rothwils, des damaligen preussischen Gesandten beim Bundestage, nach Frankfurt am Main kam, hatte er, wie er in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ erzählt, Gelegenheit, bei dem dort weilenden preussischen Commissar, General von Bender, die ersten Studien im Ordenswesen zu machen. „Er (Bender) war ein geschiedter, tapferer Offizier von hoher wissenschaftlicher Bildung, die er später als General-Inspector des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens verwerten konnte. . . . In merkwürdigem Kontrast mit seiner geistigen Bedeutung stand seine Schwäche für Neuheiten, die den Berliner Jargon um einen Ausbruch bereicherte. Von Jemand, der zu viele Orden gleichzeitig trug, sagte man „erpendert“. Bei einem Morgenbesuche fand ich ihn vor einem Tische stehen, auf welchem seine wohlverdienten, zuerst auf dem Schlachtfelde gewonnenen Orden ausgebreitet lagen, deren herkömmliche Ordnung auf der Brust durch die eben erfolgte Verleihung eines neuen Sterns gestört war. Nach der Begrüßung sprach er mir nicht etwa von Oesterreich und Preußen, sondern verlangte mein Urtheil von dem Standpunkte künstlerischen Geschmacks über die Stelle, wo der neue Stern einzufügen sei. Die Gefühle anhänglicher Achtung, die ich aus meinen Kinderjahren für den hochverdienten General überkommen

hatte, bestimmten mich, in voller Ernsthaftigkeit in das Thema einzugehen und seine Erledigung herbeizuführen, ehe wir auf Geschäfte zu sprechen kamen. Ich gestehe, daß ich mich, als ich (1842) meine erste Auszeichnung, die Rettungsmedaille, erhielt, erfreut und gehoben fühlte, weil ich damals ein in dieser Beziehung nicht blasierter Landjunke war. Im Staatsdienst habe ich diese Ursprünglichkeit der Empfindung schnell verloren; ich erinnere mich nicht, bei späteren Decorationen ein objectives Vergnügen empfunden zu haben, sondern nur die subjective Freude über die äußerliche Bethätigung des Wohlwollens, mit welchem mein König meine Anhänglichkeit erwiderte, oder andere Monarchen mit den Erfolg meiner politischen Werbung um ihr Vertrauen und ihr Wohlwollen bestätigten. In Paris habe ich erlebt, daß unverdächtige Generalitäten gegen Menschenmassen plötzlich stockten, weil sie auf einen H. n mit einem Orden („un monsieur decoré“) stießen. Orden zu tragen, ist für mich, außer in Petersburg und Paris, niemals ein Bedürfnis gewesen; an beiden Orten muß man auf d. Straße irgend ein Band am Rock zeigen, wenn man polizeilich und bürgerlich mit d. wünschenswerthen Höflichkeit behandelt werden will. Sonst habe ich in jedem Falle nur die durch die Gelegenheit gebotenen Decorationen angelegt; es ist mir immer als eine Kindererbschaft, wenn ich wahrnehme, wie krankhaft der Sammlerbetrieb in Bezug auf Orden bei meinen Kollegen und Mitarbeitern in der Bureaukratie entwickelt war, wie Geheimnisse, welche schon die ihnen aus der Brust quellende Odensacke nicht mehr gut begehren konnten, den Abschluß irgend eines kleinen V. tages anbahnten, weil sie zur Vervollständigung ihrer Sammlung noch des Ordens des mitkontrahirenden Staates bedurften.“

(Eine Telefonanlage mit Hindernissen.) Unter sehr schwierigen Umständen ist kürzlich, wie das Archiv für Post und Telegraphie berichtet, von der bayerischen Telegraphenverwaltung eine Fernsprechanlage von Partenkirchen aus auf die Zugspitze, den höchsten Berg Deutschlands, geführt worden, um eine Verbindung des dort von der Sektion München des deutschen und österreichischen Alpen-Vereins errichteten Unterfunsthauses, des Münchener Hauses, mit dem allgemeinen Fernsprechnetz herzustellen. Die Leitung besteht von Partenkirchen aus zunächst aus Bronzeadern, dann ist 3 mm starke verzinkter Gussstahlseil verlegt, der bis zu der ersten, 13,9 km entfernten Sprechkette in der Angerhütte auf Stangen oder gelegentlich an Bäumen befestigt worden ist. Von da ab gestaltete sich die Leitungsführung immer schwieriger; um die fast 300 m betragende Höhe bis zur Zugspitze zu überwinden, mußte Nüchternheit genommen werden auf Lawinen und Gletscher; der Draht wurde in eigenartiger Weise an vorspringenden Felsklippen angebracht und der Zugfestigkeit halber mit möglichst tiefen Seilungen gespannt. Große Mühe verursachte das Hinaufschleppen der Materialien auf kaum zugängliche Felsen, die Unterkunft und Verpflegung in unweithinigen Höhen bei Schneefall und heftigem Wind. Die Auslegung des 2,5 km langen Drahtes von der Angerhütte bis zur Sprechkette auf der Knochhütte erforderte acht Tage Arbeitszeit; nach weiteren elf Tagen war die Endstelle Münchener Haus auf der Zugspitze mit einem Drahte von 3,6 km Länge erreicht, wobei der letzte Gletscher in einer Weite von 400 m mit einem kühnen Schwunge überspannt wurde.

(Säbelheben.) Die Blätter berichten über eine grobe Ausbreitung österreichischer Offiziere, die in der steirischen Stadt **Vettau** einen Gutsbesitzer niedersäbelten. Dazu wird aus Graz geschrieben: Abends fand sich im Restaurant Osterberger in Vettau eine größere Gesellschaft zu einem gemeinschaftlichen Hofenschmaus ein. Nach Witternacht entfernten sich die meisten Theilnehmer und es blieben an diesem Tische noch der Reservelieutenant Grohauer und der Raumv. v. Kottowitz zurück. An einem andern Tische saßen Hauptmann Müller, Oberlieutenant Tompa und Herr von Bouvard. Hauptmann Müller und von Bouvard luden die Herren Grohauer und v. Kottowitz an ihren Tisch ein. Gegen halb drei Uhr Nachts entstand zwischen Müller und Grohauer ein Wortwechsel. Grohauer antwortete auf die Bemerkung des Herrn Hauptmanns Müller, daß Grohauer „nicht sei und nicht's vorstellen“, mit dem Worte „Freiheit“. Daraufhin stand Hauptmann Müller von seinem Sitze auf, holte den Säbel und hieb damit auf Grohauer ein. Dieser erhielt eine schwere Kopfwunde, hatte aber noch die Kraft und das Bewußtsein, mit der linken Hand nach dem zum zweiten Mal gehobenen Säbel zu greifen, um einen weiteren Hieb zu verhindern. In diesem Momente zog Oberlieutenant Tompa gleichfalls seinen Säbel und schlug auf den linken Arm Grohauers so wuchtig ein, daß er ihn die Sehnen des Gelenkes zerschchnitt und den Knochen zersplitterte. Nun mußte Herr Grohauer den Säbel des Hauptmannes Müller loslassen. Die beiden Offiziere ließen noch weiter auf Herrn Grohauer los, bis dieser, aus vielen Wunden blutend, zu Boden fiel, worauf sich die beiden Offiziere entfernten. Herr v. Kottowitz holte einen Arzt und nahm sich des Schwerverletzten an. Herr Grohauer ist nach der Aussage des ihn behandelnden Arztes sehr arg zugerichtet und dürfte kaum mit dem Leben davontkommen.

(Etwas vom Torf.) Es dürfte noch wenig bekannt sein, daß Torf sich infolge seiner Trockenheit, seines großen Wärmeaufnahmungsvermögens und vor Allem wegen seiner Fähigkeit, Bakterien rasch und sicher zu tödten, sehr zum Conserviren von Nahrungsmitteln eignet. Fleisch, in Torf verpackt, hält sich sehr lange frisch und trocknet schließlich ein, ohne zu faulen, da der Torf alles Wasser daraus aufsaugt. Es ist ferner gelungen, Seefische, welche doch gewiß sehr leicht in Fäulniß übergehen, in Torf verpackt, im Sommer von Triest nach Kopenhagen zu senden. Ebenso günstig waren die Versuche mit Obst aller Art, besonders mit den so leicht faulenden Weintrauben. Gemüse, Rüben und Kartoffeln beginnen in allen bisher bekannten Verpackungsmitteln im Frühjahr zu keimen, da diese Mittel eben nicht genügend gegen Wärme und Feuchtigkeit schützen; bei Conservirung mittels Torfes wird dies verhindert. Ebenso verhindert der Torf das Faulen der Eier. Wie seine Fähigkeit, die in ihm

verpackten Gegenstände gut auszutrocknen, wird auch die Bakterien tödliche Kraft des Torfes wesentlich auf seine große Porosität zurückgeführt.

Ball-Seide 75 Pfg.

bis 18,65 p. Met. — sowie schwarze, weiße und farbige „Henneberg-Seide“ von 75 Pfg. bis Mk. 18,65 per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Dez. (Telegramm.) Heute wurde der Reichstag mit einer vom Kaiser verlesenen Thronrede eröffnet. Die Thronrede kündigt die erwarteten Gesetzes-Vorlagen an, erwähnt die kaiserliche Palästina-Reise, die für die nationalen Interessen von dauerndem Nutzen sein werde, bezeichnet die Beziehungen des Deutschen Reiches zu allen Mächten als freundlich und betont, daß die Aufrechterhaltung und Festigung des Weltfriedens das vornehmste Ziel der kaiserlichen Politik sei.

Berlin, 6. Dez. (Telegramm.) Die Mutter des Königs von Württemberg ist heute Morgen gestorben.

Wuthmässliche Witterung.

Am 7./12. Das Wetter ist früh kühl, am Mittage mild, ohne daß außer Nebel, Niederschläge auftreten. Morgens und Abends herrscht vielfach starker Nebel, in den Mittagsstunden heitert es theilweise auf.

8./12. Das Wetter ist vorwiegend trübe oder neblig und zu leichten Niederschlägen geneigt.

9./12. Im Norden herrscht wolfiges, mildes Wetter mit etwas Regen, nach Süden zu ist es trocken und theilweise neblig, auch am Morgen meist etwas kälter.

Gottesdienstliche Ordnung in der Pfarrkirche zu Königswinter.

Donnerstag, 8. Dezember

(Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä.)

Erste hl. Messe 7 Uhr.

Zweite hl. Messe 1/9 Uhr.

Hochamt 10 Uhr.

In allen drei hl. Messen Collecte für die in Jerusalem auf dem Grundstücke „Dormition“ zu erbauende Marienkirche.

Nachmittags halb 3 Uhr Vesper.

Hotel Fürst Bismarck

Köln,

am Bismarckdenkmal, nahe Hofstraße.
Haus für bürgerliche Ansprüche, mäßige Preise.
Franz Kalisch.

Musterbücher

der
Bachem'schen

Glückwunschkarten

liegen zur gef. Benutzung bereit.

Für geistliche Herren ist eine besondere Collection religiöser Karten in 7 Mustern angefertigt worden.

Bestellungen nimmt entgegen

A. Tillewein's Buchdruckerei.

Köln, 1. Dez. Das praktischste und dauerhafteste Weihnachtsgeschenk ist ein unverwundliches, elegantes **Attila-Fahrrad**. Altberühmte Marke. Keine Reparaturen infolge Material- od. Arbeitsfehler. Ferner empfohlen: Transport-Dreiräder und durchaus zuverlässige Motor-Dreiräder, auch mit Anhängewagen. Katalog gratis. Vertreter gesucht; Muster auf Wunsch. Fahrrad-Großhandlung Aug. Luppken & Co., Köln, Hohenzollernring 22. Winterfahrtschule. Reparaturenwerkstätte.

Endlich!

Die billigste und beste Musik-Instrumentenfabrik von **C. H. Meinel, Klingenthal** 11 D. 1 Stück Zugharmonika schon von 3,50 Mk. an g. Nachm. Wenn nicht gefällt — nehmen zurück! Müst. P. Rat. umsonst.

Perrichstl. n. Geschäftshäuser
Baupläne und Weinberge zu verkaufen.
Schoop, Agent, Königswinter.

Künstliche Zähne

Plombirungen, schmerzlose Operationen.
Marie Waidele, Dentiste,
(ausgebildet an deutscher Universität)
Köln, Hofstr. 129,
(Teleph. 3245) Nähe Dom.

Mantelofen

mit Natmorplatte, wie neu, billig abzugeben.
Wilh. Vogel, Bahnhofstr.

la.
Astrachan-Caviar,
Neuen diesjähr.
Kronenhummern,
la. Cervelatwurst,
Blodwurst,
Salamiwurst mit Knoblauch,
Sardellenleberwurst,
Trüffelleberwurst,
Frankf. Würstchen,
empfiehlt
Eduard Sasse.

Hoggentrost per Centner
Mk. 3.—
Hühner u. Taubenfutter
bei **Wwe. S. Sonntag,**
Bahnhofstr.

Für ein Colonialwaaren- u. Delikatessengeschäft wird zum sofortigen Eintritt ein junges **Mädchen**

in die Lehre gesucht, welches auch im Haushalt mit thätig sein muß. Off. unter A 100 fördert die Exped. d. Bl.

4 Zimmer,
er Mai an stille Leute zu vermieten.
Wo sagt die Expedition.

No 4711.
Haushaltungs-
Fettseife

Packet 5 Stück M. 1.—

No 4711.
Haushaltungs-
Blumenseife

Packet 5 Stück M. 1.20.

No 4711.
Cavalier-
Seife

Preis per Stück 25 Pfg.

No 4711.
Kinder-
Seife

Preis per Stück 25 Pfg.

sind die Besten und in allen Parfumerie- & Droguen-Geschäften erhältlich.
Ferd. Mühlens
No. 4711 **Cöln.**

Gänsefedern hochst. Ware, nur ganz II. Qualität, vollkommene, vorzügliche Feder, 2,65 Mk. Dielese Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so dünn 2 Mk. Gänsefedern, wie sie geräuspelt werden 1,50. Gänsefedern, grau 1,75, halbweiß 2,50, weiß 2,75, 3,00, 3,50 Mk. Jede Ware wird in mein Fabrik sauber gereinigt, daher voll trocken, klar u. sauber. Garantie: Zurücknahme. **Krohn, Scher a. T. Altrötelz** (Oberbisch).

Echten
Klosterkäse
Rahmkäschen
Frühstückskäschen
empfiehlt
Eduard Sasse.

Kleingehackte Holz
per Korb 30 Pfg., per Centner Mk. 1.20 fortwährend zu haben bei **Heinrich Roll.**

Krieger-
Königs-
Berein,
winter.
Den in diesem Jahre abgegangenen Reservisten zur gefälligen Mittheilung, daß für sie das Eintrittsgeld in den Verein auf **3 Mark** (sonst 5 Mk.) ermäßigt ist, wenn sie bis zum **1. Januar 1899** dem Verein beitreten.
Der Vorstand.

Fr. Blecher's
Restaurant
zum **Drachensfels.**

Donnerstag Abend 6 Uhr
Schlacht-
fest,
frische Blut- u. Leberwurst
Mehlsuppe.

Kleines Haus
5 Zimmer nebst Küche, Schuppen und Stall, preiswürdig zu verkaufen.
W. Schoop, Königswinter.

Alter,
Portwein,
Dry Madeira,
Malaga, Marfala,
Samos-Muscate,
med. Tokajer,
Barletta,
echte franz. Cognacs
echten Chartreuse
und
Benedictiner,
Schweiz. Kirschwasser,
sowie feinste und feine
Tafelliqueure
empfiehlt
Ed. Sasse.

Robestbüdinge,
Kieler-Sprossen,
Bismarckharinge,
Haring in Gelee
und
Rollmöpse
empfiehlt
H. Bungenstock.

Gratis 1000 Preise!
Wäsche patent
mit
LUNN'S
Lunn's Wasch-Extrakt
mit dem roten Band.
Gibt schönste Wäsche!
Heizungen die sich davon.
1/2 Pfund-Schachtel à 15 Pfg.
Nebenbei jedes Waschmittel.
Nicht zu haben bei:
Peter Krämer,
Jak. Stang.

In unserm neuerbauten Hause ist die
2. Etage
billig zu vermieten.
Dollendorfer Dampfsiegelei u.
Verbleidstein-Fabrik
Gustav Wiel,
Oberdollendorf a. Rhein.

Dr. Kunze's
Hustenbonbons
empfiehlt
Drogerie Bungenstock.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Regulierung des städt. Grundstückes an der Niederdöllendorferstraße, frühere Kiesgrube, sollen vergeben werden. Angebote sind bis zum 15. d. M. Morgens 10 Uhr auf dem Bürgermeisteramt schriftlich einzureichen.

Die Bedingungen, unter welchen die Arbeiten vergeben werden, können auf dem Stadtbauamt in den Vormittagsstunden von 10—12 Uhr eingesehen werden.

Königswinter, den 7. Dezember 1898.

Der Bürgermeister
Kreih.

Die Eröffnung

meiner

Weihnachts-Ausstellung

neben meinem Geschäftslokale

im grossen Saale des Herrn

J. Herkenrath früher **Krechel,**

zeige hiermit ergebenst an.

Hermann Dreesbach,
Rhein-Bazar,

Hauptstr. 170. Hauptstr. 170.

Alle Reparaturen an Puppen werden sofort ausgeführt.

Hermione,

Roman aus dem römischen Triest

von F. Rietke.

Dasbach's Novellenkranz, Bd. 32,

Broch. 75 Pfg., geb. 1 Mk.

Dieser Roman, welcher vorher als Feuilleton in der „Tr. Landesztg.“ abgedruckt war, hat bei den Lesern derselben großen Beifall gefunden, so daß der Wunsch entstand, ihn in Buchform herauszugeben. Die spannende Geschichte spielt in den ersten christlichen Jahrhunderten und auf triestischem Boden. Sie ist eines der besten Werke der allbeliebtesten Schriftstellerin und dürfte rasch in die Unterhaltungsbibliothek der Familien Eingang finden. Besonders bildet dieser Roman eine angenehme und belehrende Lektüre für die studierende Jugend. Das Werk ist ein Bestandteil der allbekannten und beliebten Sammlung von Dasbach's Novellenkranz. Durch schöne Ausstattung und scharfen und gefälligen Druck macht das Buch einen elegant gebundenen Band, dürfte auch dem Kinderbemittelten die Anschaffung des Buches erleichtern und so zur Verbreitung der schönen Erzählung beitragen. Als Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlen.

Trier.

Paulinus-Druckerei.



HOHENLOHE'SCHES

HAFER-MEHL

einzig richtiger Zusatz zur Kuhmilch

für kleine Kinder u. Magenleidende.

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Weihnachts-Bäckereien

reinsten, gestoßenen Zucker,
echte Puglieser Mandeln, Walnüsse, feinsten gemahlten Ceylon-Zimmt und andere rein gemahlene Gewürze, Anis, befehen, frische Pottasche und Ammonium, la. Backpulver, frisches Citronat und Orangeat und la. Backmehl
empfiehlt
Ferd. Kunz, Victoria-Drog.

THEE-MESSMER

H. Bungenstock, vorm. J. J. Ittenbach.
Berühmte Mischungen Mk. 3,50 und 2,80 per Pfund.
Probepackete 60 und 80 Pfg.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Um meiner geehrten Kundschaft Gelegenheit zu bieten, gute und praktische Weihnachts-Geschenke zu den billigsten Preisen einzukaufen, bewillige von heute bis zum 31. Dezember auf sämtliche Artikel

20% Rabatt extra bei Baarzahlung

bei Einkäufen von über 1 Mark an und bemerke noch, daß mein Lager in allen Neuheiten auf das reichhaltigste assortirt ist.

R. Richarz, Königswinter, Hauptstrasse 113/115,
Manufactur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Geschäft.

Bonn.

Restauration z. goldenen Löwen

Endenicherstrasse 10b,

in der Nähe des Bahnhofes.

Den geehrten Bewohnern von Königswinter und Umgegend halte meine Restauration bestens empfohlen.

Ia. ff. Bier der Bonner Actien-Brauerei.

Hochf. Weine. Reichhaltige Speisekarte.

Für kl. Gesellschaften und Familien empfehle meine oberen Räume.

Jean Rom,

früher Jos. Lommerzheim.

Aus

Japan u. China

direct importirte Kunst-Decorations- und Gebrauchs-Gegenstände,

einzig schöne und seltene Weihnachtsgeschenke, weist mein illustr. Spezial-Katalog (65 Seiten) in reichster Auswahl auf, den ich gegen 50 Pf. in Briefm. franco zusende.

Perm. Muster-Ausstell. Schilderg. 39, Köln,

Gustav Voss, Hoflieferant.

Weihnachts- Glückwunschkarten

(Postkarten)

in feiner Ausführung,

Preis 10 Pfg.

A. Tillewein.



Brandmalerei.

Reiche Auswahl in geeigneten Gegenständen,

mit und ohne Vorzeichnung.

Brenn-Apparate zu versch. Preisen.

Sehr passende Weihnachtsgeschenke.

A. Tillewein.

Leonhard Tiek, Köln,

Hohestraße 45 auch directer Eingang St. Agatha 34, nahe Schildergasse, Ehrenstr. 15/17. Neu eröffnet Eigelstein 81. Weyerstr. 43.

Abtheilung Tapisserie-Waaren.

Größte Auswahl in vorgezeichneten und fertigen Artikel.

Fertige Bürstentische von 50 J an	Fertige Zündholzständer v. 48 J an	Vorgezeichnete Tischsch.
" Zeitungshalter " 145 "	" Tischdecken " 165 "	Garnituren von 15 J an
" Staubtisch " 90 "	" Serviertischdecken " 180 "	" Wäschefäße " 50 "
" Schwammhalter " 25 "	" Tischläufer " 55 "	" Nachttischen " 20 "
" Wäschefäße " 145 "	" Tablettdecken " 12 "	" Tischläufer in Filz " 85 "
" Nachttischen " 100 "	" Plaidhüllen " 125 "	" Tischdecken " 65 "
" Sophasissen " 45 "	Vorgezeichnete Servietten " 60 "	" Wandschoner " 40 "
" Schlummerrollen " 85 "	" Tischläufer " 45 "	weiß u. grau " 300 "
" Kragensaiten " 28 "	" Kaffeedecken " 350 "	" Wogendecken " 85 "
" Manschettensaiten " 35 "	" Serviertischdecken " 55 "	" Sophasissen " 40 "
" Grabattensaiten " 50 "	" Buffetdecken " 85 "	" Kragensaiten " 5 "
" Uhrpantoffel " 20 "	" Paradehandtücher " 38 "	" Manschettensaiten " 10 "
" Taschentuchhalter " 45 "	" Küchenhandtücher " 35 "	usw. usw.

Fries, Filz, Cameen in Wolle, Baumwolle und Seide sowie passendes Material zu den billigsten Preisen.

Gammit- und Spezial-Kataloge versende gratis und franko.

Ein Muster Tapissierewaaren (Muster) für die Hälfte des Preises.

Kräftige, gesunde Kinder sind der Herzenswunsch jeder Mutter. Falsche oder richtige Ernährung ist entscheidend für das Wohl unserer Kleinen. Wein, Bir, Kaffee sind verwerfliche Reizmittel, keine Nährmittel. Für den Kaffee ist ein wohlgeschmeckender, von den Kindern gern genommener Ersatz in Kathreiner's Malzkaffee gefunden, der Geschmack u. Aroma des Bohnenkaffees, nicht aber dessen schädliche Eigenschaften besitzt. Unsere Kleinen sollten daher nur den reinen, so gesunden „Kathreiner“ zu trinken bekommen. Die Zubereitung ist die denkbar einfachste. Man achte aber darauf, daß die plumbirten, weiß-blauen Packete Bild und Namenszug des Prälaten Kneipp als Schutzmarke tragen.

Heimatkunde des Kreises Sieg

von Lehrer P. Müller,
Preis 75 Pfg. vorrätig in der Buchhandlung von A. Tillewein.

Apfel,

p. Bfd. 12, 14, 16, 18 u. 20 Pfg.;
Goldreinetten p. Bfd. 25 Pfg.
empfehlen P. Stockhausen,
Heisterbacherstraße.

M. G. B. Gemüthlichkeit.

Heute Abend 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung
und Probe.

Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Passend als Geschenk!

Diesjährige gut singende
Kanarien-Vögel
preiswerth abzugeben.

C. Laß, Bahnhofstr.

Ein schönes neues
Spinnrad

zu verkaufen. Oberdellendorf,
Heisterbacherstraße 252.

Kapitalien

in beliebiger Höhe liegen
zum Aussthum bereit bei
Justizrath Dr. Kirch
zu Königswinter.